Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 17

Artikel: Unter Seebutzen
Autor: Kupfernagel, Tobias
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-500359

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Unter Seebutzen

Vater und Sohn, beide Bauunternehmer im Lande der Seebutzen, werden vom guten Hausgeist fast sträflich verwöhnt, derart, daß sich der Junge bisher nicht zur Ehe entschließen konnte. «Schöner als daheim bei Muttern ist es halt nirgends», weist er die Spötter und Nörgler an seinem Junggesellentum ab.

Eines Morgens verreist die Hausfrau zu einem zweitägigen Besuch bei ihrer kränkelnden Schwester. Vor dem Abschied ruft sie die beiden, in Dingen der Haushaltung recht unbeholfenen Männer in die Küche und stattet sie mit allen nötigen Erklärungen aus. «Hier, in diesem Topf, habe ich euch eine herrliche Minestra mit Burlottibohnen bereitet. Ihr beiden Süppeler braucht sie nur aufzukochen und euch daran zu laben, bis ich heimkehre. Und hier, im andern Topf, befindet sich das Essen für Bella, die Hündin, eine eingedickte Brühe aus den Resten einer Woche, mit saftigen Knochen. Ihr braucht das Zeug ebenfalls nur aufzukochen und Bella im Blechteller hinzustellen.»

Vater und Sohn taten, wie ihnen befohlen war. Sie gaben sich alle Mühe, ihre Minestra auszulöffeln. Obwohl sie tüchtig Rotwein dazu tranken, wollte ihnen die Suppe nicht recht schmecken. Bella aber leckte und schleckte ihren Teller spiegelblank aus. Am Abend sürfelten die beiden Männer mit noch geringerem Appetit an ihrem schlabrigen Essen herum, während Bella vor Lust und Vergnügen knurrte. Am nächsten Mittag begab sich Seebutz senior schon nach den ersten Löffeln ins benachbarte Restaurant und bestellte sich ein Beefsteak; einige Minuten später folgte auch Seebutz junior und befahl ein Kotelett mit Pommes frites. Und so geschah es auch am Abend.

Als die Mutter anderntags nach Hause zurückkehrte und die Küche inspizierte, schlug sie vor Entsetzen die Hände über dem Kopfe zusammen. Der Topf mit der herrlichen Minestra war leer; Bella hatte ihn ausgefressen. Der Hundefraß aber stand noch immer, kaum angerührt, auf dem Kochherd. Die beiden Männer, Vater und Sohn, waren das Opfer einer Verwechslung geworden. «So geht es, wenn ich den vier Wänden einmal den Rücken kehre!» jammerte die gute Frau. Vater und Sohn jedoch behaupteten todesmutig, das Zeug habe ihnen herrlich geschmeckt.

Tobias Kupfernagel

Strahlende Sonne
edle Trauben
herrlicher Saft,
sein Name ist MERLINO

Merlino

der naturreine Traubensaft

Gesellschaft für OVA Produkte
Affoltern am Albis Tel. 051/99 60 33

Aufwertung

Aufwartefrau, Putzfrau, Haushilfe, Hausfrau, Hausmädchen, Hausgeschäfte ... sind Begriffe, die offenbar deklassierend wirken oder zumindest nicht mehr attraktiv und sozialprestige-wirksam genug sind. Wenigstens ist das anzunehmen, denn in einer westdeutschen Zeitung wurden während Wochen durch zweifellos seriös gemeinte Inserate ‹Raumkosmetikerinnen› gesucht.

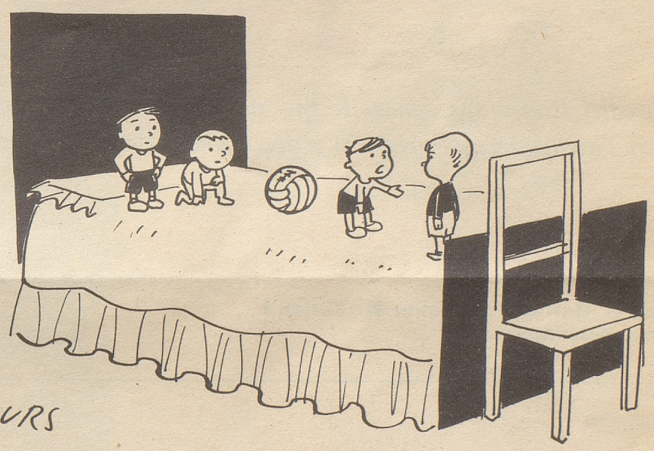
Meine Frau, die seinerzeit eine gute Schule für Raumkosmetik besucht hat und nun daran denkt, ihren alljährlichen raumkosmetischen Frühjahrsanlaß zu starten, bat mich, in einem Geschäft für raumkosmetische Bedarfsartikel einen neuen Besen, eine Teppichbürste und einige andere raumkosmetische Instrumente zu beschaffen. Sie sucht nun nur noch für einige Tage eine räumliche Kosmetiker-Gehilfin. Wichse und ähnliche Raumkosmetika sind vorhanden.

Eben ruft sie unserem Sohn, er müsse sofort noch seine schuhkosmetischen Obliegenheiten erfüllen, und ich könnte mich vielleicht noch ein wenig autokosmetisch betätigen und bei dieser Gelegenheit gleich auch einmal die Rasenkosmetikmaschine ölen.

Bruno Knobel

PS. Was dem westlichen Deutschland recht ist, kann der westlichen Schweiz nur billig sein. Da wurde in einer Zeitung von Olten am 16. März eine Anzahl *Putzerinnen* gesucht. Offenbar vergeblich. Denn schon in der Ausgabe vom 22. März erschien das selbe Inserat erneut; gesucht aber wurden *Raumpflegerinnen*. Ich schlage für die Zukunft vor, statt Putzerinnen ‹Room-Nursing-Ladies› zu sagen oder ‹Indoor-Cultivators›, statt Haushaltungsschule ‹Raumpflegerinnenschule› und statt Titelsucht Dummheit.

Einweihung



«Verstehst Du noch immer nicht, der Stuhl ist das Tor!»

...ich, der "Grosse Bär",
Häuptling der tapfern...*

*so stolz schreibt man nur auf HERMES

Der älteste Beruf

In einer Gesellschaft wurde die Frage gestellt, welches der älteste Beruf sei. «Selbstverständlich Chirurg», sagte ein Dozent an der Universität. «Als der Herrgott die Frau schuf, nahm er Adam eine Rippe weg. Dazu war ein chirurgischer Eingriff notwendig.» «Sie entschuldigen», erklärte ein Architekt, «aber vorher herrschte ein Chaos und um die Welt aufzubauen, brauchte man einen Architekt.» «Und das Chaos?» fragte ein Anwesender, «hat das vielleicht ein Polizist erschaffen?»

ka

Bescherung im Schulhaus

Die Lehrerin hat von ihren Schülern eine Torte erhalten, und nach der Feier meint ein Bürschchen treuherzig: «Gäll Lehrere, es het no vei echly ne großi Turte gäh für sibe Franken achzg!»

FL